

© Basler Zeitung; 12.08.2014; Seite bazab18

Faksimile

Kultur

## **Forscher Dörfingers kolumbianische Lehrjahre Rolf Niederhausers Roman «Seltsame Schleife» ist ein Meisterstück an Welthaltigkeit**

**Von Peter Burri**

Ein ungewöhnliches Buch: Auf den jeweils linken Seiten steht der Text auf dem Kopf. Nach 368 Seiten dreht man den Wälzer um, um zuletzt wieder in der kolumbianischen Hafenstadt Buenaventura zu landen, wo der Roman «Seltsame Schleife» begann – vermeintlich. Klappt man das Buch zum zweiten Mal zu, ist die Orientierung wie bei einem Möbiusband ausgehebelt.

Das entspricht auch den Erfahrungen des Erzählers Pit Dörflinger, der am Ende verschwindet. Ist er in sein früheres Leben zurückgekehrt oder befindet er sich noch immer irgendwo in seiner Reise- und Gedankenschleife? Wir erfahren es nicht, doch das Gelesene hallt nach.

Ungewöhnlich ist auch die Orthografie: Der Text ist mehrheitlich in Kleinschreibung gehalten, zusammengesetzte Wörter tauchen oft mit Bindestrich auf («fliegen-gitter»), und zuweilen fehlen Kommata, sodass man hin und wieder einen Satz zweimal lesen muss. Die Rechtschreibung Dörfingers sei «korrumpiert», denn der in Boston tätige Schweizer Mathematiker ist sich nicht mehr sicher, ob man nun «paket» oder «packet» schreibt.

### **Reisebericht und Gedankenlabor**

Die Reform der deutschen Rechtschreibung von 1996 – der Roman spielt 1997 – hält er für Quatsch, und der Sprache misstraut er ohnehin, weil sie nur definieren kann, was sie erfasst: «Mit jedem wort sagt sie dass es ausser ihr noch etwas geben muss.» Dazu hat man sich an die vielen spanischen und englischen Dialogstellen zu gewöhnen, die im Folgetext aber jeweils elegant aufgeschlüsselt werden.

Ein ungewöhnliches Buch ist «Seltsame Schleife» auch vom Stoff her. Einesteils ein Reisebericht, dessen Sprachkraft es an manchen Stellen mit der eines Nicolas Bouvier («Die Erfahrung der Welt») aufnehmen kann. Dann gleiten wir mit Dörfingers

Exkursen in ein Gedankenlabor, das sich mit der Entstehung und den Grenzen unseres Bewusstseins auseinandersetzt.

Der Roman schildert den Initiationstrip eines Naturwissenschaftlers, der mit der Erzeugung künstlicher Intelligenz befasst ist. Im kolumbianischen Dschungel holt ihn nicht nur seine familiäre Vergangenheit ein, sondern gelangt er auch an eine mentale Schwelle: Sein empirisches Wissen paart sich mit transzendentaler Erkenntnis.

Auslöser für diese Wende in Dörflingers Leben ist seine plötzliche Lust, kurzfristig aus seinen Verhältnissen auszubrechen. Dabei gerät er in eine Liebesgeschichte, die sich leise anbahnt und immer existenzieller wird. Man hat 523 eng bedruckte Seiten zu bewältigen, bis Dörflinger sich durchringt, seine kolumbianische Zufallsbekanntschaft Flor Marina mit einem «Te quiero» zu verunsichern. Nach 700 Seiten wissen wir, dass diese Begegnung wohl kein Zufall, sondern so etwas wie Vorsehung war.

Zu Beginn seiner Aufzeichnungen begegnen wir einem Pit Dörflinger im Ausnahmezustand: Mit blutender Stirn findet er sich in einer Absteige in Buenaventura wieder. Hat er am Ende gar einen Mord begangen? Und könnte es sein, dass er vor 32 Jahren tatsächlich in dieser heruntergekommenen Hafenstadt geboren wurde?

Dabei begann die Reise harmlos. Als Forscher am Massachusetts Institute of Technology arbeitet Dörflinger an der Erschaffung eines Roboters, der die kognitiven Fähigkeiten eines Säuglings aufweisen soll. Es ist kurz vor Weihnachten, und nun soll er seiner Partnerin Lilith von Boston nach Texas nachreisen. Der Heiligabend im Kreis der Familie reizt ihn allerdings nicht besonders. Um das Treffen hinauszuzögern, reist Pit per Auto. Eine SMS seines Schulfreundes Guido, der nun in Mexiko lebt, bewegt ihn, seine Pläne abrupt zu ändern: Dörflinger fährt gleich nach Mexiko weiter – und von da mit Guido und dessen Stieftochter auf die Galapagosinseln. Seiner Lilith, von der er sich ebenso getragen wie auch bedrängt fühlt, teilt er nur mit, dass er eine Auszeit brauche.

### **Point of no return**

Schon diese virtuos beschriebenen Fahrten und die eingestreuten Einblicke in die familiären Milieus von Lilith und Guido faszinieren ungemein. Einen Sog entwickeln aber bald auch die Überlegungen zur Kognitionsfähigkeit des Menschen, in die

Dörflinger zunehmend abschweift. Ein Mann, den «das verfluchte Programm zwischen meinen Schläfen» irritiert, der Gefühle indes für die «komplexeste Form des Denkens» hält.

Wir ahnen: Irgendwann kommt dieser Homo faber der künstlichen Intelligenz an einen point of no return. Der trifft ein, als er in Bogotá einfach so eine Frau anspricht und den Rückflug nach Mexiko absagt. Diese Flor Marina, die ein soziokulturelles Projekt betreut, begleitet er zunächst in die Drogen- und Mafiametropole Medellín und macht sich mit ihr dann über abenteuerliche Flussfahrten und Fusswege durch den Dschungel nach Panama auf.

Dabei stellt sich nicht nur heraus, dass Flor Marina bis vor Kurzem eine Guerilla-Kämpferin war, sondern – wie Dörflinger – Halbwise ist. Sie kennt ihren europäischen Vater ebenso wenig wie Dörflinger seine Mutter, und da Pits Vater als Ingenieur einst in Kolumbien tätig war, wird das Verhältnis zwischen den beiden unweigerlich explosiv.

## **Künstliche Intelligenz**

Wie kommt der 1951 in Zürich geborene, im Solothurnischen aufgewachsene und heute in Basel lebende Rolf Niederhauser zu dieser Story? Er hat die Länder, in denen sein Roman spielt, intensiv bereist und sich auch länger in den USA aufgehalten. Seit 20 Jahren beschäftigt er sich aber auch mit der Evolution des menschlichen Denkens und der künstlichen Intelligenz.

Bevor er Schriftsteller wurde, hat der gelernte Elektromonteur Wirtschaftswissenschaften studiert und als Journalist gearbeitet. Nach seinem Erstling («Mann im Überkleid», 1976) schrieb er 1979 ein Buch über die Entwicklung der Solothurner Genossenschaftsbeiz Kreuz («Das Ende der blossen Vermutung»). Dem Roman «Nada oder Die Frage des Augenblicks» folgte 1990 das «Requiem für eine Revolution», ein Tagebuch aus Nicaragua.

Mit «Seltsame Schleife» ist Niederhauser etwas Rares gelungen: Sinnlichkeit und Denklust gehen in diesem Roman eine Synthese ein. Nicht von ungefähr begleitet den Reisenden denn auch eine spanische Ausgabe von Goethes «Wilhelm Meisters Lehrjahre», in der er Sätze findet wie diesen: «Wilhelm fing an zu wittern, dass es in der Welt anders zugehe, als er es sich gedacht.»

So geschah es auch mit Rolf Niederhauser. Mit seinem anspruchsvollen, doch reichhaltigen und spannenden Roman präsentiert dieser Autor nach seinen Gesellenstücken nun mit 63 Jahren überraschend das Meisterstück.

**Rolf Niederhauser:**

**«Seltsame Schleife», 727 Seiten, Rotpunkt Verlag 2014, ca. Fr. 42.–.**

**Lesung:**

**Am 9. September stellt der Autor sein Buch im Literaturhaus Basel vor.**